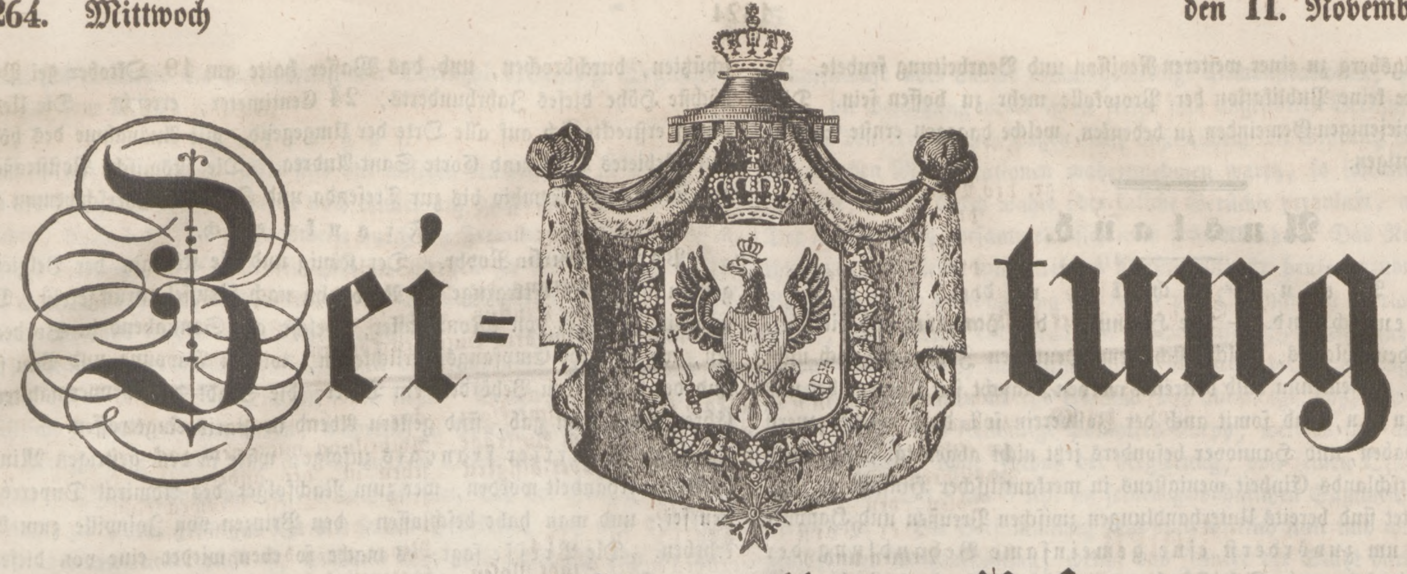
№ 264. Mittwoch den 11. November 1846.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 8. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Destillateur und Rittergutsbesitzer Baarth zu Posen zum Kommissionsrath zu ernennen; dem Adjutanten des Königs der Niederlande Majestät, Obersten Baron Snouckaert von Schauburg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Oberst-Lieutenant außer Dienst, von Ivernois zu Breslau, den St. Johanniter-Orden; und dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Dr. Gustav Lieber hierselbst, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und den Kaufmann J. C. Hammer hierselbst zu Allerhöchstihrem Hof-Lieferanten zu ernennen.

(Ueber die neuesten Schweizerwirren.) — Was sich kürzlich in Genf ereignet hat, ist nur als eine stärkere Accentuirung desselben zu betrachten, was in den Nachbarkantonen bereits fertig geworden: die Erhebung des kommunistischen Radikalismus, respektive Proletariats zur Gewalt. Man fängt also an, Ernst zu machen mit den Gedanken und Gelüsten, die schon seit längerer Zeit die Massen bewegen und die nur in der demokratischen Schweiz mehr Luft hatten, aus dem Ei zu schlüpfen und, flügge geworden, die Kraft ihrer Schwingen zu erproben. Bereits fliegen sie nicht mehr in der Luft, sondern sie werden leibhaftig als corps legislatifs, als konstitutive Versammlungen, nachdem sie auf den Straßen obgesiegt. Zu verwundern ist hierbei nichts, als etwa, daß, was so lange im Stillen fomentirt ward, nicht schon früher zum Regiment gelangt ist, und es müßte sonderbar zugehen, wenn das radikale Proletariat nicht bald auf den altehrwürdigen Sitzen der Basler Rathsherrn sich niederließe. Da hätten wir also die soziale Revolution. Was dort geschehen, war kein Einfall über Nacht, es war die Frucht der Saat, die man planmäßig schon seit Jahren ausgesäet und die nun mit vollen Früchten prangt. Wenn Waadt die Diener der Religion mit brutaler Gewalt aus Amt und Würden jagt, weil sie nicht zu Werkzeugen politischer, aller Religion hohnsprechender Parteileidenschaft sich herabwürdigen lassen, so werden die Manen Calvins die Genfer Koryphäen des Tages nicht abhalten, dort desgleichen zu thun und schon hört man als „Wunsch des Volkes" von Anstellungen der Pfarrer bloß auf Zeit, vom Religionsunterricht nach Vorschrift der neuen Staatsweisheit und derlei erbaulichen Dingen mehr, alles zum Zeugniß, wohin dieser Geist in seiner konsequenten Durchführung und Anwendung führt, und zum Vorspiel dessen, was zu erwarten steht, wo derselbe geharnischt hervortritt. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, und ihn zu wecken, werden tausende von Stimmen laut, bald leiser, bald stärker. Man lese nur so manche Zeitungen, man erwäge, in welchem Lichte sie alles Bestehende darstellen, wie sie Verstimmung und Unzufriedenheit planmäßig zu verbreiten suchen, wie sie den Leidenschaften der Masse schmeicheln, dabei alles bekritteln, was nur irgend auf Handhabung auch der nöthigsten Ordnung hinzielt, aus jedem zur Ordnung Verwiesenen einen Märtyrer machen, kurz, wenn auch unbewußt und in beklagenswerthem Unverstande mit vollen Segeln dahin steuern, wo man in der Stadt Calvin's eben angelangt ist. Man erstaunt über die Keckheit, womit diese Saat mit vollen Händen ausgestreut wird, aber noch mehr über die Verblendung in Bezug auf die Früchte, die sie tragen muß, wenn sie, unterstützt durch Verhöhnung alles bis daher ehrwürdig und heilig Gehaltenen als giftiges Unkraut den Boden unserer sozialen Ordnung, an der die Civilisation unserer Zeit hängt, unaufhaltsam überwuchert. Nicht eher werden Tausenden, die jetzt nur Heil in dieser Richtung des Zeitgeistes sehen und selbst Träger und Leiter desselben sind, die Augen aufgehen, bis das Ungethüm in seiner wahren Gestalt vor sie hintritt und mit dem: ôte toi, je m'y metterai an ihren Thüren pocht. Dann zuletzt, wenn Ernst gemacht wird, wird sich Alles in dem Kampf des Proletariats um den Besitz auflösen, dann werden alle Phrasen verstummen und die schönen Freiheitsreden im Munde stocken — vor der Furcht vor dem großen Theilungsgespenst. Wenn es Fleisch und Bein angenommen, dann wird es aus sein mit der Geldaristokratie, wenn nur nicht zugleich auch mit der Aristokratie der Vernunft, der Sitte und des Rechtes. Mag jene aus Egoismus, Engherzigkeit und Inhumanität zu wenig thun, um die weite Kluft zwischen den Besitzenden und den Mittellosen minder gefährlich und fühlbar zu machen, und auf diese Weise die kommunistischen Gelüste zum Theil selbst provozirt haben. — Die Gewalt in der Hand des Radikalismus, wie sie eben in der Schweiz sich Bahn bricht, und wie ihr jetzt von tausend Händen das Bett bereitet wird, kann nur mit einem völligen Umsturz aller sittlichen und materiellen Interessen endigen.

Berlin, den 8. Novbr. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr entstand im rechten Seitengebäude des Grundstücks Hausvoigtei-Platz No. 4. eine Feuersbrunst, welche die durch alle drei Etagen dieses alten und verbauten Gebäudes führenden Treppen von unten auf und die Dach-Etage dieses und des angrenzenden Vorderhauses, letztere jedoch nur zum Theil zerstörte. Dadurch, daß alle Treppen dieses Seitengebäudes fast zugleich brannten, sind leider mehrere Menschen verunglückt. Bis jetzt sind 6 verbrannte Leichname aus dem Schutt hervorgezogen. Sie waren ganz unkenntlich, und man vermuthet, daß dies die Leichen des dort wohnhaft gewesenen Schneidergesellen B., 38 Jahre alt, seiner Ehefrau, 32 Jahre alt, und seiner drei 8, 6 und 4 Jahre alten Kinder, so wie des Schneidergesellen B...r, der auch dort wohnte, seien. Diese Personen wohnten in dem gedachten Seitengebäude drei Treppen hoch und hätten sich, da die Treppen zuerst brannten, nur durch einen Sprung auf den Hof retten können. Eine Treppe tiefer wohnte die aus 7 Personen bestehende Familie des Instrumentenschleifers F., welche sämmtlich durch einen Sprung aus der 2 Treppen hoch belegenen Wohnung in den Garten zwar augenblicklich ihr Leben gerettet, sich aber mehr oder minder beschädigt haben. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht ermitteln lassen, nur so viel hat sich herausgestellt, daß in einer sogenannten Flurküche, deren Bauart jetzt nicht mehr gestattet wird, gestern Abend mancherlei Vorkehrungen zu einer Hochzeit, die heute dort stattfinden sollte, getroffen worden sind. Möglich ist es, daß Feuer von dort aus sich der Treppe mitgetheilt hat und so das gräßliche Unglück herbeigeführt worden ist.

Berlin. — Die Aeltesten der hiesigen jüdischen Gemeinde fragten vor kurzem bei unserem Ministerium an, ob es nicht gestattet sei, daß denjenigen jüdischen Kindern, welche christliche Schulen besuchen (und deren giebt es etwa 800), der Religions-Unterricht ihres Glaubens in besonders dazu eingeräumten Stunden von jüdischen Religionslehrern ertheilt werde. Es wurde ihnen, wie man erfährt, von der Behörde der Bescheid, daß einem derartigen Vorhaben nichts im Wege stehe; es dürfe aber der Religions-Unterricht nicht in dem Schul-Local und nicht zu einer Zeit ertheilt werden, wo andere Gegenstände vorgetragen würden.

Der Barmer Zeitung schreibt man aus Köln: „Unser Ober-Bürgermeister, geh. Regierungsrath Steinberger, hat, wie man erfährt, von dem Ministerium des Innern einen strengen Verweis erhalten, weil er die ihm von dem Stadtrath nach Empfang des Königl. Rescripts in Betreff der Immediateingabe wegen der Ereignisse am 3. und 4. August überreichte Adresse angenommen hat."

Berlin. — Die „Oder-Zeitung" hat in einer ihrer letzten Nummern ein „Eingesandt", worin die „Erste ergebene Anfrage" gestellt wird, ob Anton Theiner das Recht habe, sich ferner den Titel Doctor beizulegen. Seitdem er das Tridentinische Glaubensbekenntniß, also die katholische Theologie verlassen, könne er nicht mehr Doctor dieser Theologie sein. Er sei zwar auch Dr. juris canonici, allein das geistliche Ministerium habe dieses Diplom cassirt — und wenn dieß auch nicht der Fall wäre, so sei es doch auffallend, wie er sich Doctor eines Rechts nenne, daß er für „Dummheit, Tyrannei, Aberglauben" halte.

Die Protokolle der großen Sitzung des Gustav-Adolph-Vereins werden von allen Zweigvereinen noch immer vergeblich erwartet, obgleich die Redaktionskommission dieselben schon seit einiger Zeit druckfertig gemacht hat. Wahrscheinlich walten hier die nämlichen Hindernisse ob, wie bei den Verhandlungen der Generalsynode, deren Druck in einer hiesigen Druckerei anfangs mit nie gesehenem Eifer betrieben wurde. Nachdem indeß alles gedruckt war, mußte man Bedenken entstehen sehen, weshalb man das ganze nochmals an den General-Superintendenten

Sartorius in Königsberg zu einer weiteren Revision und Bearbeitung sendete. In diesem Jahr möchte keine Publikation der Protokolle mehr zu hoffen sein. Dies scheinen auch alle diejenigen Gemeinden zu bedenken, welche dagegen ernste Schritte zu machen beabsichtigen.

Ausland.

Deutschland.

Aus Norddeutschland. — Die Hoffnung, daß Hannover und die übrigen Staaten Norddeutschlands, welche sich dem Deutschen Zollverein noch nicht angeschlossen haben, diesem nun bald beitreten werden, taucht seit Kurzem bei uns wieder auf. Preußen, und somit auch der Zollverein soll dazu wieder zuerst die Hand gereicht haben, und Hannover besonders jetzt nicht abgeneigt sein, durch seinen Beitritt Deutschlands Einheit wenigstens in merkantilischer Hinsicht zu fördern. Wie verlautet sind bereits Unterhandlungen zwischen Preußen und Hanover angeknüpft worden, um zuvörderst eine gemeinsame Behandlung der Deutschen Handels- und Schifffahrtsverhältnisse des Zoll- und Steuerfaches zu erzielen. Der Präsident des Handelsamts, Hr. v. Roenne, und der Frhr. v. Patow, sollen, Preußischer Seits, bei diesen Unterhandlungen sehr thätig sein und für die Differentialzölle sich interessiren, weil solche, nach ihrer Ansicht, den Deutschen Handel nur heben und zur großen Blüte emporheben könnten. Unter diesen Umständen dürfte dann auch wohl der bald zu Ende gehende Handelsvertrag zwischen Preußen und England in der bisherigen Weise nicht wieder erneuert werden.

Hamburg. — Der Senat hat von der Regierung in Schwerin über die eigenthümlichen Auswanderer, in denen man schwere Verbrecher erkannte, und über ihre verkleidete Gensdarmerie-Begleitung Auskunft verlangt. Nebenbei beschwerte sich noch der Nordamerikanische Consul, da der Transport nach N.-Amerika gerichtet war. — Man glaubt hier mit Sicherheit, daß Schleswig sich nicht eher zur Ruhe begeben wird, als bis es seine Aufnahme in den Deutschen Bund erlangt hat.

Hamburg. — Die Zweifel über das Zustandekommen der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn, deren Betriebsamkeit auch für Hamburg sich nicht verkennen läßt, waren bekanntlich durch Gerüchte veranlaßt worden, denen zufolge von dem zweiten Einschusse bis zum Endtermine, dem 31. Oktober, nur ein Viertel oder höchstens ein Drittel eingezahlt worden sein sollte. Wir freuen uns daher, nach Briefen aus Magdeburg vom 2. d. M. mittheilen zu können, daß bis zum 31. Oktober die Einschüsse wirklich geleistet worden sind auf 2,650,000 Rthlr. und also nicht geleistet auf nur 1,850,000 Rthlr. Dieser günstige Zustand der Dinge befestigt sich jedoch noch mehr durch ein vom 29. Oktober datirtes Schreiben des Preußischen Finanzministers an die Vertreter der Renitenten, dessen sehr bestimmte Ausdrücke wohl keinen Zweifel darüber lassen, daß die Zahlungsweigernden zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten werden angehalten werden.

Schleswig. — Auf der Tages-Ordnung stand in der vierten Sitzung der Ständeversammlung der Antrag Sr. Durchlaucht des Herzogs von Augustenburg auf zeitgemäße Entwickelung der Landesrechte der Herzogthümer, so daß den Ständen eine entscheidende Stimme bei Auflegung und Verwendung der Steuern und bei der Gesetzgebung eingeräumt werde, zu welchem Ende der vereinigten Stände-Versammlung der Herzogthümer, in der das Corps der Ritterschaft auf eine zwischen demselben und der Regierung zu vereinbarende Weise vertreten sei, ein obigen Anforderungen entsprechender Verfassungs-Entwurf vorzulegen sei.

Es erhoben sich eine Reihe der angesehensten Abgeordneten für, andere auch gegen den Antrag, welcher schließlich mit großer Majorität an eine Kommission verwiesen wurde.

Hannover den 5. November. Der Göttingensche Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat ein, wie er selbst sagt, auf Versöhnung hingerichtetes Ausschreiben erlassen, damit durch die Ruppsche Angelegenheit keine Spaltung in dem Verein entstehe. Es heißt darin unter Anderm: „Die offenkundige Stellung des genannten Herrn zur Kirche und damit zugleich seine, mindestens zweifelhafte, Stellung zu den Vereinsstatuten, konnte um so weniger stillschweigend übergangen werden, als bereits bei seiner Wahl von Freunden und Gegnern ein lautes Gewicht auf dieselbe gelegt war."

Frankfurt a. M. den 5. Novbr. — Die Prüfung der von Schönbein und Böttcher erfundenen Schießbaumwolle hat vorgestern Nachm. zu Mainz begonnen; Professor Liebig von Giessen wohnte derselben als einer der von Bundeswegen ernannten technischen Commissarien bei; dem Publikum jedoch waren die zu dem Behufe angestellten Versuche vollkommen unzugänglich, weshalb denn auch bis jetzt in Betreff des Erfolges nur so viel ruchbar geworden, daß solche in den nächstfolgenden Tagen werden fortgesetzt werden.

Oesterreich.

Wien den 1. Nov. Die „Preßburger Zeitung" meldet aus Raab, daß die unmotivirte Steigerung der Getreidepreise aus der Umgegend eine so bedeutende Menge Feldfrüchte auf den letzten Wochenmarkt gelockt hatte, wie vielleicht seit zwanzig Jahren daselbst nicht anwesend war. In gleichem Maße aber nahm die Kauflust ab; der Weizen fiel um 25—30 Groschen und dürfte sich auch nicht sobald wieder heben. Die Zufuhren dauern in Raab noch immer fort und in Unterungarn sollen sich sogar noch Vorräthe von 1845 befinden.

Mailand. — Die hiesige Zeitung berichtet: „Wie in der Provinz Pavia, waren auch in der Provinz Lodi die Dämme, welche gegen die Fluthen des Po schützten, durchbrochen, und das Wasser hatte am 19. Oktober bei Piacenza die höchste Höhe dieses Jahrhunderts, 24 Centimeter, erreicht. Die Ueberschwemmung erstreckte sich auf alle Orte der Umgegend, mit Ausnahme des höher liegenden Gebietes Orio und Corte Sant-Andrea. Die Römische Poststraße war auf der Strecke von Fombio bis zur Tresenda und St. Roce überschwemmt."

Frankreich.

Paris, den 5. Novbr. Der König und die Königin der Belgier sind vorgestern mit einem Extrazuge der Nordbahn nach Brüssel zurückgereist. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier, welche am Sonnabend in Bordeaux eintrafen, wo ähnliche Empfangsfeierlichkeiten, wie zu Bayonne und Pau stattfanden, und der Prinz den Behörden ein Diner, die Stadt dem neuvermählten Paar zu Ehren einen Ball gab, sind gestern Abend in Paris eingetroffen.

Dem Courrier français zufolge, wäre in dem gestrigen Minister-Rathe darüber verhandelt worden, wer zum Nachfolger des Admiral Duperré zu ernennen sei, und man habe beschlossen, den Prinzen von Joinville zum Admiral zu erheben. Die Presse sagt, es mache so eben wieder eine von diesem Prinzen an den Seeminister gerichtete Denkschrift großes Aufsehen unter den Seemännern; es handle sich darin von einer neuen Reform in der Marine, indem der Prinz darauf dringe, daß die Schiffe, welche 100 Kanonen haben sollten, deren aber nur 74 hätten, vollständig bewaffnet würden; eine von dem Admiralitäts-Rath zur Begutachtung dieser Schrift ernannte Kommission habe sich zu Gunsten derselben ausgesprochen.

Zwei hiesige Blätter, der Commerce und der Courrier français, haben heute kurze Artikel über den angeblichen Vorfall zu Bayonne zwischen dem Englischen Konsul und dem Unter-Präfekten. Der Commerce sagt, er wolle für jetzt kein Urtheil über eine Sache aussprechen, deren Authentizität nicht festgestellt oder deren nähere Umstände wenigstens nicht vollkommen bekannt seien. Gesetzt aber, der Vorgang verhielte sich so, wie berichtet worden, so würde man, bemerkt dies Blatt, die kindische Art und Weise, wie die Behörden von Bayonne ihr Mißfallen zu erkennen gegeben, nicht stark genug tadeln können. Der Courrier français, der die Sache als wirklich geschehen annimmt, scheint das vom Commerce so getadelte Benehmen des Unter-Präfekten nicht für unpassend zu halten. Dieses Blatt will auch wissen, daß der Französische Geschäftsträger in London die Instruktion erhalten habe, die Abberufung des Englischen Konsuls zu Bayonne zu verlangen, eine Maßregel, die ihm noch keineswegs genügend scheint, indem es einen noch energischeren Schritt, nämlich die Entziehung seines Exequatur von Seiten der Französischen Regierung, fordert.

Der Moniteur enthalt eine Königliche Verordnung, welche den Verkauf von Giften und giftigen Substanzen regelt und für den Handel von 72 namentlich bezeichneten Giften große Beschränkungen und für alle möglichen Fälle berechnete Vorsichtsmaßregeln vorschreibt, gegen die Dawiderhandelnden aber strenge Strafen festsetzt. Alle mit giftigen Stoffen Handel treibende Personen müssen künftig beim Maire dies anzeigen, um die Aufsicht darüber möglich zu machen. Chemiker und Fabrikanten, welche Giftstoffe verwenden, müssen dies ebenfalls anzeigen; für medizinische Zwecke dürfen Apotheker nur auf Anordnung eines Arztes, Wundarztes, Sanitäts-Beamten oder konzessionirten Thierarztes dergleichen verabfolgen. Jede Dosis muß mit Angabe des Verkäufers und des Zweckes, wozu sie bestimmt ist, genau versehen sein.

Nach dreitägiger Verhandlung hat das Zuchtpolizei-Gericht von 41 wegen Theilnahme an dem Tumult in der Vorstadt St. Antoine Angeklagten, meist Arbeitern und Handwerks-Gesellen und zum Theil schon polizeilich in üblem Rufe, 20 wegen mangelnder Beweise freigesprochen, die anderen aber in Strafen von 16 bis 25 Fr. und Gefängniß von 14 Tagen bis zu 6 Monaten verurtheilt.

Dem Vernehmen nach, ist die Französische Regierung damit beschäftigt, eine Verordnung zu entwerfen, wonach die Dorfschullehrer nach zehnjähriger Dienstzeit den Anspruch auf die Anstellung als Steuer-Einnehmer erhalten solle.

Nach der Presse hat die Regierung eine Dampf-Fregatte zur Verstärkung der Französischen Station im Tajo abgeschickt, wo Frankreich lange Zeit nur eine Brigg hatte.

Der Courrier von Marseille berichtet unterm 29. Oktober: „Gestern hat das günstige Wetter die bedeutende Anzahl von 46 kornbeladenen Schiffen in unseren Hafen gebracht. Briefe aus Konstantinopel mir dem letzten Paketboot melden, daß 115 mit Korn beladene Schiffe nach Marseille abgesegelt waren."

Spanien.

Paris den 4. Nov. Zu Saragossa ist die Ruhe nach kurzer Unterbrechung wieder hergestellt worden; mehrere der Verschworenen wurden zur Haft gebracht; die Chefs des Komplotts haben von unbekannter Hand zu Madrid zwei Millionen Realen zur Beförderung ihrer Pläne bezogen; 60 Gewehre und nahmhafte Pulvervorräthe sind den Aufrührern abgenommen worden.

Madrid den 30. Okt. Ueber die Ereignisse von Saragossa schwebt noch immer ein gewisses Dunkel, und es scheint weder der Regierung, noch deren Gegnern besonders an der Enthüllung dieses Geheimnisses gelegen zu sein.

Zwei Schwadronen der hiesigen Besatzung sind verhaftet und unter strenge Bewachung gestellt worden.

Heute haben beide Kammern der Cortes sich versammelt, um das Dekret ihrer Auflösung verlesen zu hören.

Unsere Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 24sten. Der Widerstand der Provinzen gegen die neuen Minister scheint noch fortzudauern. Die Regierung hatte die Blokade der Mündung des Duero verfügt. Der General-Capitain

von Galicien hat abermals die Verbindung mit Portugal vermittelst Wegnahme der Barken auf dem Minho gesperrt.

Portugal.

Lissabon den 24. Oktb. Wir sind mit unseren Nachrichten in Bezug auf den Stand der Dinge in den Provinzen noch immer auf bloße Gerüchte, voll von Widersprüchen, beschränkt, die vorzugsweise durch die Freunde der Revolution in Umlauf gesetzt werden. Diese scheinen geheime Pressen zu ihrer Verfügung zu haben, auf welchen sie kleine Flugblätter drucken, die natürlich die Dinge in einem der Regierung durchaus nachtheiligen Lichte darstellen. So läßt man den Baron das Antas fortwährend im Anmarsche sein gegen die Hauptstadt, ohne daß sich jedoch bis heute etwas von seinen Truppen sehen ließe. Braga und Pinofiel sollen miguelistische Junten errichtet haben, während zu Evora, das wenigstens im Anfang der Königin treu blieb, und in den meisten Orten der Provinz Alemtejo septembristische errichtet worden wären. Gewiß ist nur, daß der Herzog von Terceira noch immer zu Porto gefangen sitzt mit seinen Offizieren, daß also der Aufstand daselbst noch nicht unterdrückt ist, während aber auch sicher ist, daß die Beschlüsse der Junta von Coimbra, bei welchen der Marquis von Loulé, Oheim der Königin, die Haupt-Triebfeder war, nirgends Anklang gefunden haben. Was der Regierung großen Vortheil über die Revolution gewährt ist die Einigkeit unter ihren Anhängern und das bestimmte Ziel, das sie vor Augen haben, daß sie wissen, was sie wollen, während im Lager ihrer Widersacher unverkennbarer Zwiespalt herrscht über die Grenzen, wie weit man gehen solle. Auch besitzt die Regierung trotz ihrer sparsamen Geldmittel doch noch mehr, als die Revolution, und findet besonders in dem Beistande der Bank einen werthvollen Rückhalt. Das Diario do Governo hat in diesen Tagen wieder mehrere bemerkenswerthe Dekrete gebracht. Eines ordnet gerichtliches Vorschreiten gegen die Schatzbeamten und Steuer-Einnehmer an, welche sich beigehen ließen, den Revolutionairen das in ihren Kassen vorhandene Geld einzuhändigen, eben so gegen sämmtliche Beamten, die thätigen Antheil an der Revolution genommen haben.

Großbritannien und Irland.

London den 4. Nov. Zu der Nachricht der Morning Chronicle, daß der Admiral Parker mit seinem ganzen Geschwader vor Lissabon angekommen sei, fügen die Times über den Zweck dieser Bewegung hinzu, daß es die Aufgabe des Admirals sei, den Personen und dem Eigenthum der Britischen Unterthanen Schutz und, wenn nöthig, Ihrer Majestät und der Königlichen Familie eine Zuflucht zu gewähren; in die inneren Zwistigkeiten des Landes sich einzumischen, sei er nicht ermächtigt, sondern nur, so weit möglich, die Britischen Interessen vor jeder Gefahr, der sie im Verlaufe der Insurrektion ausgesetzt sein könnten, zu schützen. Oberst Wylde, der bekanntlich als Spezial-Gesandter nach Portugal geht, wird erst Porto, dann Lissabon besuchen.

Mit der weiteren Vertagung des Parlaments scheint man ziemlich allgemein zufrieden zu sein, stellt aber jetzt vielfach Vermuthungen darüber an, ob die Minister schon einen definitiven Beschluß wegen Freigebung der Getraide-Einfuhr auf ihre eigene Verantwortlichkeit gefaßt haben. Aus Andeutungen des Globe geht hervor, daß die Minister sich ihren Beschluß noch vorbehalten haben und ganz nach Maßgabe der Umstände verfahren werden. Dasselbe Blatt giebt zu verstehen, daß die Minister für jetzt nicht die Beseitigung der gesetzlichen Hindernisse beabsichtigen, welche die Verwendung von Zucker statt des Malzes in den Brauereien und Brennereien unmöglich machen.

Die Gazette meldet die Quiescirung von 190 Post-Capitainen, mit dem Range von Contre-Admiralen.

Belgien.

Brüssel den 4. Nov. Am meisten Aufsehen erregte der ministerielle Erlaß, der allen Beamten bei Strafe des „Absetzens" verbietet, einer politischen Gesellschaft beizutreten; und der denjenigen, die Glieder der gefürchteten „Alliance" sind, auszutreten befiehlt oder sofort ihre Entlassung einzureichen. Dieser Staatsstreich — so nennt man hier allgemein diese antikonstitutionelle Beschränkung — ruft große Erbitterung, sogar offenen Widerstand hervor. Die Herren Ducpetieaux und Jalhean (von denen Ersterer in Frankfurt beim Gefängniß-Kongreß war und Letzterer Gründer der „Konstitution" ist) wollen diesem Befehle nicht früher gehorchen, als bis man ihnen die Gesetzes-Paragraphe citire, auf welche der Minister diese unerhörte Maßregel stütze, die des Belgiers Theuerstes, daß Assoziationsrecht, vernichtet.

Dänemark.

Kopenhagen den 2. Nov. Ueber den Verfassungs-Antrag des Herzogs von Augustenburg bemerkt „Fädrelandet" Folgendes: „Man muß gestehen, daß dieser Antrag ein kluger politischer Schritt von Sr. Durchlaucht ist: denn wie er darin deutlich seine aristokratischen Ansichten an den Tag gelegt hat, so giebt er auch den Demokraten in den Herzogthümern dadurch ein Pfand seiner constitutionellen Gesinnung, und könnte es glücken auf diese Weise Schleswig-Holstein zu constituiren, so wäre er und sein Geschlecht sicher genug wegen der Thronfolge; Dankbarkeit allein müßte ja die Sache ins Reine bringen. Gegen Dänemark und sein Recht ist dagegen der Vorschlag des Herzogs ein offener Fehdebrief, und als solcher ist er jedenfalls heimlichen Intrigen vorzuziehen."

Schweiz.

Basel. Am 29. Okt. hat sich der Große Rath versammelt, um die Petitionen über die Verfassungs-Aenderung, welche jetzt mit ungefähr 700 Unterschriften versehen sein sollen, zu berathen. Im Aeußeren herrscht in der Stadt die vollkommenste Ruhe; weder vor dem Rathhause, noch sonst wo bemerkt man Zusammenläufe oder andere ordnungswidrige Demonstrationen, so daß zu erwarten steht, die Berathung werde ihren freien und ungestörten Verlauf haben. Obgleich auch in den verwichenen Tagen keine äußerlichen, die Störung der öffentlichen Ruhe bedrohenden Manifestationen wahrzunehmen waren, so scheinen doch gestern Besorgnisse, sei es durch wahre oder falsche Gerüchte veranlaßt, aufgestiegen zu sein. Der Kleine Rath versammelte sich noch spät Abends. Das Resultat seiner Berathungen war, keine militairischen Maßregeln für heute anzuordnen, sondern der Bürgerschaft die Handhabung von Ruhe und Ordnung zu überlassen. Andererseits wurde, nach bereits eingebrochener Nacht, ein „Vorläufer zur National-Zeitung" ausgegeben, in welchem unter Anderem die Bewegungs-Partei ebenfalls zu Unterlassung aller Excesse ermahnt und ankündigt, daß, um allen Unordnungen vorzubeugen, das freiwillige Pompiers-Corps, welches fast ausschließlich aus Liberalen bestehe, ohne Zuthun der Regierung, von seinen Offizieren für den Donnerstag (29. Okt.) um 8 Uhr an seinen gewöhnlichen Sammelplatz, das Zeughaus, berufen sei. Die Versammlung fand nun wirklich statt und war die einzige außergewöhnliche Wahrnehmung, welche das Innere der Stadt darbot.

Wallis. In dem Hirtenbriefe des Bischofs von Sitten, der die Gläubigen zu öffentlichen Gebeten auffordert, heißt es unter Anderem: „Es wird uns genügen, zu sagen, daß jene ruchlose Fraktion, deren Versuche vor Luzern, unserem getreuen Verbündeten, scheiterten, nicht nur noch lebt, sondern handelt, sich regt und kühn gegen die vorrückt, deren Verderben sie beabsichtigt. Ihr Zweck ist eingestanden; und die neuesten Ereignisse in einigen Gegenden der Schweiz beweisen, daß sie sich nicht davor scheut, den Bürgerkrieg zu entzünden, um ihr Vorhaben auszuführen, daß katholische Bündniß der sieben Stände aufzulösen, unsere Unabhängigkeit zu zerstören, uns unsere Freiheit zu entreißen, die Kirche zu beknechten, ihre Institution zu vernichten, sie ihrer Rechte zu berauben, den Katholizismus zu unterdrücken und uns am Ende den Glauben, dieses unschätzbare Gut, das unsere Väter mit ihrem Blute erworben und erhalten haben, zu entreißen."

Bern. Die Regierungen von Bern und Freiburg haben sich dahin verständigt, den Verkehr zwischen beiden Kantonen wieder ganz freizugeben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Eisenbahnhof.) [Eingesandt.] Es handelt sich bekanntlich gegenwärtig hauptsächlich um die Lage des zu errichtenden Bahnhofs. Ein sich immer mehr konsolidirendes Gerücht behauptet: Seitens der Direktion der Posen-Stargardter Eisenbahn wäre man in Berücksichtigung sehr erheblicher Verhältnisse, von denen angeblich der Kostenpunkt die erste Stelle einnimmt, fest entschlossen, den Bahnhof ½ Meile entfernt von der Stadt zu errichten. Bei der Lage der Sache scheinen nur zwei Mittel möglich, den Bahnhof in die Stadt versetzt zu sehen. Das erste und am leichtesten ausführbare ist eine Vermittelung der Commune, um durch Ankauf der für den Bahnhof benöthigten Grundstücke und Ueberlassung derselben an die Eisenbahn-Direktion die Errichtung des Bahnhofes in der Stadt zu ermöglichen. Das zweite ist durch Zusammenwirken einer Gesellschaft, vielleicht durch Aktien, ein Kapital zur Erwerbung der fraglichen Grundstücke zusammen zu bringen, dieselben der Direktion zu einem civileren Preise zu überlassen, und so dieselbe zu vermögen, den Bahnhof in die Stadt zu verlegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Vorschläge ihre Widersacher finden werden, denn aus dem bisherigen Benehmen des Publikums läßt sich eine unzureichende Unterstützung derselben leider voraussehen; jedoch appellirend an den Gemeinsinn der einflußreichsten Einwohner unserer Stadt, dürften diese Zeilen nicht mißverstanden werden; denn mächtig bewegt die Zeit ihre Schwingen, und nur wer ihren Flügelschlag zu vernehmen vernachläßigt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er und sein Thun hinter der Zeit zurückbleibt. Hier handelt sichs aber keineswegs um das Wohl eines Einzelnen, sondern um die Zukunft unserer Nachkommen!! ...t.

(Eingesandt.)

Dr. Marcinkowski.

Je häufiger wir es erfahren haben, daß Zeitungs-Referenten sich bemühen, Männer, die sich einen Namen gemacht, nach ihrem Dahinscheiden gegen oder doch über ihr Verdienst zu preisen; um so weniger können wir uns dazu verstehen, die wahren und vielseitigen Verdienste eines Mannes, der fern von allem Prunke und von dem Streben nach äußerem Lohne seines unermüdlichen Wirkens lebte, in einer Zeitung aufzuzählen. Tausende — und das ist hier keine Hyperbel — fühlen warm, was sie an ihm verloren und betrauern, in tiefster Seele bewegt, seinen Verlust!!

Aber nicht allein in unserem Herzen soll er fortleben, sein Streben war auf Unsterblichkeit auch unter den Erdenbewohnern gerichtet, und wer ihn gekannt, wird es wünschen, ja als eine heilige Pflicht der Pietät ansehen, sein Andenken auch auf künftige Geschlechter zu verpflanzen. Es ist nicht die übelste Seite unseres Zeitalters, daß wir uns bemühen, den Todten ihr Recht wiederfahren zu lassen, so wollen wir denn im vorliegenden Falle nicht verabsäumen, unsere Pflicht zu erfüllen. Der Name Marcinkowski paßt aber nicht auf einen kalten, todten Stein, sondern an die Spitze eines lebenskräftigen, regsamen Institutes, sei es zur Förderung von Menschenwohl oder Linderung von Menschenelend. So lasset uns denn fortsetzen, was er begonnen, oder auch in seinem Geiste neu schaffen, zuvörderst aber unsere Verehrung für den Verstorbenen, so gut wir es nun einmal noch vermögen, durch Darreichung reichlicher Beiträge an den Tag legen.

Die vorstehenden Zeilen sind nur dazu bestimmt den Impuls zu geben, um Männer von Ansehn und Einfluß zu Sammlungen zu veranlassen, wie nur die feste Ueberzeugung, daß ein Aufruf dazu Anklang finden müsse in den Herzen der Mehrzahl keineswegs allein der Polen sondern auch seiner Landsleute zu denselben veranlassen konnte

einen Deutschen.

Der Leichenzug zur Beerdigung des verstorbenen Dr. Marcinkowski beginnt am 11. d. M. schon um präcise 3 Uhr Nachmittags beim St. Adalbert-Kirchhofe. Dies wird zur Berichtigung der bisherigen Nachrichten hiermit bekannt gemacht.
Posen, den 10. November 1846.
A. Krzyżanowski,
Namens aller hinterbliebenen Verwandten.

Im Verlage von E. Grobe in Berlin ist so eben erschienen und in Posen bei E. S. Mittler zu haben:
Leitfaden bei der Instruktion des Infanteristen,
von F. G. Graf v. Waldersee,
Königl. Preuß. Oberst-Lieutenant u Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons.
15te von Neuem durchgesehene und verbesserte Auflage.
Preis broschirt $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Eine Empfehlung dieses Buches erscheint insofern überflüssig, als der Werth desselben sowohl durch die vielen Auflagen, als auch durch die Einführung in fast allen Preußischen Infanterie-Regimentern hinreichend festgestellt ist.

Bei Gebrüder Scherk in Posen, Markt 77., Markt- und Franziskaner-Straßen-Ecke, ist stets zu haben:
Neuhaldensleber
Gemeinnütziger Volks-Kalender für das Jahr 1847.
Mit gutem Schreibpapier durchschossen, in blaugedrucktem Umschlage dauerhaft geheftet und beschnitten, mit vielen Lithographien und Holzschnitten und mit Einschluß der dazu gehörigen Prämie:
Eine Ansicht der Burg Stolzenfels am Rhein
ist nur der Preis 10 Sgr.
Dieser Kalender, dessen siebente Folge sich vortheilhaft vor den früheren Jahrgängen auszeichnet, erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit und wird hiermit auf's Neue allen Kalenderfreunden empfohlen.

National-Kalender, Erfurter für 1847,
mit Beiwagen nebst Prämie: des Vaters Heimkehr, $22\frac{1}{2}$ Sgr., ohne Beiwagen $12\frac{1}{2}$ Sgr., sind zu haben bei J. J. Heine, Markt 85.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf heute angekündigte Aufführung der Schöpfung von Haydn erst morgen Donnerstag den 12. d. M. Abends um 7 Uhr im Saale des Bazar stattfinden.
Posen den 11. November 1846.
Direktion des Gesang-Vereins.

Die Vorträge über Agricultur-Chemie, durch Experimente erläutert,
beginnen Mittwoch den 18. November cr. Das Nähere ist in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Gebrüder Scherk und Zupański, so wie in meiner Wohnung zu erfahren, woselbst auch Eintrittskarten zu erhalten sind.
A. Lipowitz,
Berliner-Straße Nr. 15. c.

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Verdingung der bei dem hiesigen Magazin-Verkehr vorkommenden Fuhren ist ein Submissionstermin auf den 19ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale des hiesigen Königl. Proviant-Amts, woselbst auch die desfallsigen Bedingungen täglich während der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt, wozu qualificirte und kautionsfähige Unternehmungslustige eingeladen werden.
Posen, den 9. November 1846.
Königl. Proviant-Amt.

Eine Güter-Herrschaft,
im Werthe von circa 200,000 Rthlr., wobei weniger auf hohe Kultur gesehen wird, jedoch gute Wiesen, Forst und Jagd besitzen muß, wird zu kaufen gewünscht. Adressen werden unter G. 40. in der hiesigen Zeitungs-Expedition erbeten.


Dritte Rate zur Stargard-Posener Eisenbahn, zahlbar den 12. December c.
So dringend wir auch wünschten, auf eine oder die andere Art in den Stand gesetzt zu werden, ferneren Einzahlungen noch Anstand geben zu können, so sind wir doch zur Befriedigung schon entstandener Rückstände und bevorstehenden, unabweislichen Bedarfs genöthigt, in Folge des in der General-Versammlung unserer Gesellschaft vom 22sten Oktober d. J. gefaßten Beschlusses, und in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungs-Rath der Gesellschaft den Termin zur Einzahlung der dritten Rate von zehn pro Cent des Betrages der Zeichnungen zum
12ten December d. J.
zu bestimmen.
Auf diese Zahlung sind compensando die Zinsen der bereits gezahlten Raten in Anrechnung zu bringen.
Diese betragen, indem sowohl für diese dritte, als für die beiden ersten Raten die neue Verzinsung vom 6ten December an laufen wird, für die über jene ersten beiden Raten unterm 18ten April d J. ausgestellten Quittungsbogen von 1000 Rthlr. Zeichnung 5 Rthlr., und von 100 Rthlr. Zeichnung 15 Sgr. Deshalb sind zur gegenwärtigen dritten zehn Procent Einzahlung auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rthlr. nur 95 Rthlr., und über 100 Rthlr. nur $9\frac{1}{2}$ Rthlr. einzuzahlen.
Zur Annahme dieser Einzahlung haben wir den
10ten, 11ten und 12ten December c.
hier in unserm Bureau und in Berlin auf dem Berlin-Stettiner Eisenbahnhofe von
10 bis 1 Uhr bestimmt.
Die Quittirung geschieht durch den Rendanten unserer Haupt-Casse, Herrn Hoffmann, und unter Gegenzeichnung eines unserer Mitglieder auf die, — jeden Falls mit Specifikation, — zu überreichenden Quittungsbogen, deren Rücklieferung in Berlin möglichst sogleich, bei bedrängter Zeit Tages darauf. — in Stettin aber erst am 16ten und 17ten December c. erfolgt. Ueber die Einzahlungen, für welche die Quittungsbogen nicht sofort zurückgegeben werden können, wird eine vorläufige Bescheinigung ertheilt. Wer diese zurückliefert, wird zur Empfangnahme der entsprechenden Quittungsbogen resp. berechtigt und beauftragt anerkannt.
Zugleich ist obiger Termin in Folge unserer früheren Bekanntmachungen vom 11ten März und 3ten April d. J. auch zur Einzahlung der ersten oder zweiten, oder dieser beiden Raten für diejenigen bestimmt, denen solche gegen Deposita zur dritten Einzahlung gestundet worden ist.
Die Zinsabrechnung mit den so Betheiligten erfolgt bei der Einzahlung.
Die Folgen versäumter Zahlung bestimmt der §. 13. unsers Statuts.
Stettin, den 7. November 1846.
Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche Wegener Wiesenthal

Kurhessische
Allgemeine Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.
Zur Vornahme der in dem §. 17. der Statuten bezeichneten Geschäfte ist eine General-Versammlung auf Donnerstag den 26sten November d. J. Vormittags 10 Uhr
in dem Geschäfts-Lokal, Behausung des Gastwirths H. Berger, No. 831. der Holländischen Straße dahier, anberaumt worden, wozu die Mitglieder der Gesellschaft, als auch diejenigen, welche sich dabei künftig zu betheiligen Willens sind, hiermit eingeladen werden.
Cassel, den 20. Oktober 1846.
Die Direktion:
Carl Weis. Umbach. Claus.
Gesehen
der landesherrliche Commissar
Geheime Hofrath Lometsch.
Obige Anzeige wird hiermit zur Kenntniß der Herren Interessenten gebracht durch den
General-Agenten
Benoni Kaskel,
Posen, Breite Straße Nro. 22.

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und der Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen habe. Für Arme bin ich besonders in den Morgenstunden unentgeldlich zu sprechen.
Neustadt bei Pinne, den 2. November 1846.
Dr. Lublinski.

Etablissements-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich am heutigen Tage hier eine
Weinhandlung
etablirt habe. Da ich bereits seit einem halben Jahrhundert in Kempen ein renommirtes und ausgebreitetes Wein-Geschäft besitze, so glaube ich nur versichern zu dürfen, daß ich auch hier bei der größten Auswahl in allen Wein-Gattungen allen Anforderungen zu genügen mich bemühen werde. Die reellste und billigste Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Ostrowo, den 1. November 1846.
Loebel Kempner.

Mein Gasthof St. Adalbert No. 45.
„Zu den 3 Lilien"
ist nun vollständig auf das Bequemste restaurirt und verspreche bei der pünktlichsten Aufwartung die allerbilligsten Preise. Diese ergebenste Anzeige empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
Posen, im November 1846.
Albert Lewandowicz.

Die neue
Pianoforte-Manufaktur
von
Carl Ecke,
Bergstraße No. 8. in Posen,
empfiehlt abermals neue Flügel-Pianofortes bester Qualität mit halb Englischer, so wie Wiener Mechanik, wofür die ausgedehnteste Garantie geleistet wird. Beim Kaufe werden auch alte, mindestens 6oktavige Instrumente angenommen.

Tisch- und Hänge-Gaslampen in neuester Façon, so wie **Gas-Aether** von **Fr. Schuster** empfiehlt
die Galanterie-Handlung S. Kronthal.

Eine große Auswahl der allerneusten Englischen Kronleuchter, Gaslampen aller Art, wie auch Französische und Englische Porzelan-Waaren, empfiehlt billigst die Galanterie-Handlung
S. Peiser,
Markt Nr. 40. dem Rathhaus-Eingange geradeüber.

Umstände halber ist ein neues Pianoforte äußerst billig zu verkaufen Nachfrage in der Konditorei des Herrn Giovanoli.

Billiges Brennholz.
Im Morawsker Walde, eine Meile von Posen, werden trockene eichene Stubben-Klaftern mit 1 Rthlr. 20 Sgr. die Klafter verkauft.

Markt Nro. 52. sind Laden und Wohnungen zu vermiethen.

Meine jüngst erhaltenen Sendungen Bairisch Bier von Friebe und Weberbaum in Breslau empfehle ich in ausgezeichneter Güte.
Louis Kühnast.

Heute Mittwoch den 11ten frische Wurst und Sauerkohl.
Rest. F. Piatkowski, Breslauer-Str. No. 37.

Die Berlinsche Feuer-Versicherungs-Anstalt
übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr zu billigen, festen Prämien durch ihre Agenten
Eduard Mamroth. Kl. Gerberstraße No. 12.
S. Remak junior. Wilhelms-Platz No. 13.